

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

### Tagebuch aus Wien.

Am 4. Mai. In der Nähe der Residenz hat sich auf dem Lande eine Begebenheit ereignet, welche allgemeines Aufsehen erregt. Des Syndikus Sohn ging mit des Fleischers Sohn aus der Schule. Die Buben geriethen in Streit mit einander, und so kam es, daß der Fleischersohn den des Syndikus in den Bach warf. Dieser kam unverfehrt, aber durchnäßt nach Hause und klagte dem Vater weinend, was ihm widerfahren sey. Der Vater befahl ihm, den Fleischersohn zu holen und ließ dem Burschen durch den Bedienten 15 Stockschläge geben. Der Junge schrie, bat; allein nichts konnte den erzürnten Syndikus besänftigen. Endlich fiel, theils vor Schmerz theils vor Schreien, der Knabe beim zehnten Streich in schreckliche Convulsionen und lag beim funfzehnten todt auf der Bank. Indessen hatte es ein Nachbar dem Fleischer hinterbracht, was mit seinem Sohne vorgebe. Dieser lief zum Syndikus und als er sein Kind todt fand, riß er das Messer aus dem Gürtel und stach es dem Syndikus in's Herz. —

Die Hrn. Männer und Krakowik gaben heute im Prater eine Lustfahrt, wobei sie aber nur verschiedene Luftstücke steigen ließen, ohne sich selbst dem ungetreuen Elemente anzuvertrauen. Solche aerostatische Versuche (besser Spielereien) sollten für Geld gar nicht statt finden; denn einen Ballon von Papier zusammen kleben, mit brennendem Stroh ihn füllen und in die Höhe steigen lassen, kann jetzt wohl jeder kleine Junge.

Am 5. Mai. Dem. Schwarz; sekte ihre Gastrollen mit der Louise in Kabale und Liebe fort. Diese Rolle ist eine der vorzüglichsten unserer Koberwein, es gereicht also Dem. Schwarz; zur Ehre, daß sie nach einer so beliebten Vorgängerin die Theilnahme des Publikums erregte und vorgerufen wurde.

Am 6. Mai. Hr. Stümer von Berlin trat im Hofopertheater als Gast zum ersten Mal in Glucks herrlicher Iphigenie als Pylades auf. — Schon die Wahl eines solchen Debutanten, und das dadurch für ihn vorgesezte günstige Urtheil rechtfertigte sich im vollen Maße durch seine Leistung. Hr. Stümer ist deklamatorischer Sänger im ausgebreitetsten Sinne des Wortes. Er verbindet mit einer klaren Stimme ein sehr angenehmes und ziemlich starkes Falset, welches er kunstverständlich zu brauchen weiß. Er trägt die Musikstücke sowohl als die Recitative mit Verstand und ganz den Worten gemäß (welche bei ihm auch immer verstanden werden) vor, er verschönerkt nie, sondern widmet sich ganz jener geachteten Schule, welche Einfachheit und Gediegenheit für das höchste Ziel eines dramatischen Sängers hält. Er entwickelt Gefühl in allen Tönen und ist dabei ein sehr bedeutender Schauspieler. Bei solchen Eigenschaften konnte es nicht fehlen, daß er schon seine erste Arie wiederholen mußte, mit immer wachsendem Beifall die ganze Rolle zu Ende spielte, und am Schluß einstimmig vorgerufen wurde. Auch die übrigen würdigen Mitglieder unserer Hofoper, Mad. Lambert, Hr. Vogl und Forti schienen von neuem Eifer befeelt, und so gewährte die ganze Darstellung dieser classischen Oper den Kennern hohen Genuß.

Dem. Rain; hat an der Wien die Myrrha im Opferfest gegeben und kam der Dem. Bio in dieser Rolle bei weitem nicht gleich.

Am 7. Mai. Die Anfängerin Dem. Wela versuchte sich zum zweiten Male im Klingemann'schen Faust als Käthe. Viel Anlage, aber auch viel Manier, ich wünsche, daß die erstere nicht von der zweiten erdrückt werde.

Am 9. Mai. Hr. Stümer sang als zweiten Gastpart den Laminio. Ich wage es laut zu bekennen, daß ich in dieser hochgefeierten Oper (was das Gedicht betrifft) weit weniger Gutes finde, als so viele achtbare Männer herauszufinden sich bemühten; diese verhalten sich meines Erachtens zu Schikanedern, wie der herrliche Lichtenberg zu Hogarth. Sie liehen dem Manne vieles aus ihrem Kopfe. — Phantastisch ist der Text der Zauberflöte — nun ja, zugegeben — aber sonst ist er auch nichts — und das ist doch zu wenig für ein poetisches Werk. Der unsterbliche Mozart war es erst, welcher den Personen Farbe, Haltung, ja sogar Charakteristik durch seine herrliche Musik gab, er war es, der jenen geistigen Hauch über das ganze Werk verbreitete, welchen so viele im Texte suchen. Ich habe dieses vorausgeschickt, damit man mich nicht mißverstehe, wenn ich sage, daß der Prinz Laminio für einen Künstler, welcher in bei weitem höhern Grade Schauspieler als Sänger ist, eine Rolle sey, in welcher er sich nicht sehr vortheilhaft zeigen kann. Hat er die herrliche Arie: Dieß Bildniß 2c. gesungen, so hält unser Publikum dafür, er habe seine Rolle so ziemlich zu Ende gespielt, glückt diese, so ist auch seine Gastrolle geglückt, wo nicht, so ist er verloren. Hr. Stümer sang sie mit warmem Gefühl und dem tiefsten Ausdruck, wurde daher sehr beklatscht. Der Kenner bemerkte, daß er auch im Verfolge seiner Rolle in Spiel und Gesang ihr so viel abzugewinnen wußte, als möglich war, und das Publikum lohnte ihn am Schlusse durch Vorrufen.

An demselben Tage hatte eine — — allbekannte Mamsell die Kühnheit, im Theater an der Wien Körners Toni zu geben. Was in aller Welt mochte die Direction bewogen haben, ihre Bühne so herabzuwürdigen? — Das Publikum richtete noch zu schonend, indem sie die erbärmliche Schauspielerin nur darum herausrief, um ihr in's Gesicht zu lachen. — Heilige Kunst, wie sehr wirst du verkannt und gemißhandelt!

Am 10. Mai. Der allgemein bekannte Komiker Hasenbut hat nach 16jähriger Dienstleistung seine Entlassung von dem Theater an der Wien — genommen — oder bekommen — man weiß das nicht genau — kurz es wurde ihm bei seinem Abgange eine Vorstellung zu seinem Vortheile bewilligt, und diese hatte heute statt. Er gab: Der gebesserte Lorenz (weiter Theil des Hausgesindes) und der vaxirende Lorenz (will heißen: Lorenz ohne Dienst), Singsp. in 1 A. (neu). Das Haus war ganz voll, denn Jeder beeiferte sich, einem Schauspieler, der ihm so viel Vergnügen gemacht hatte, Lebwohl zu sagen, besonders da man erzählte, Hr. Hasenbut werde nie mehr spielen, sondern ein Kaffeehaus übernehmen. Das neue Singspiel war ganz dazu eingerichtet, die vorzüglichsten Stellen aus frühern Rollen des Hrn. H. dem Publikum noch einmal in's Gedächtniß zurückzurufen. Dieses lachte satfam und applaudirte was möglich war. — Eine am Schlusse gehaltene Abschiedrede in Knittelversen, so recht ad hominem verfaßt, erhielt rauschende Beifallsbezeugungen.